

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Band: 63 (2021)
Heft: 397

Artikel: Pleasure : von Ninja Thyberg
Autor: Gottlieb, Susanne
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-976747>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In ihrem Spielfilmdebüt wirft Newcomerin Thyberg einen provokativen Blick auf die amerikanische Pornoindustrie. Eine junge Schwedin möchte in L.A. zum nächsten grossen Star werden, doch der Aufstieg an die Spitze ist gepflastert von Demütigung und Verrat an der eigenen Menschlichkeit.

«Business or Pleasure», geschäftlich oder zum Vergnügen, fragt der Immigrationsbeamte Linnéa (Sofia Kappel), als sie zum ersten Mal die USA betritt. «Pleasure», erklärt diese lapidar. Und das meint sie auch so. Die junge Schwedin will unter dem Pseudonym Bella Cherry in der Pornoindustrie Karriere machen. Warum, fragt sie ein Co-Star später, sie könne doch

VON NINJA THYBERG

PLEASURE



so viel Anderes mit ihrem Leben machen. Die Antwort: «Ich bin hier, weil ich ficken möchte.»

Regisseurin Ninja Thyberg, deren Spielfilm-Debüt auf ihrem gleichnamigen Kurzfilm von 2013 beruht, stellt somit gleich zu Beginn klar, dass es ihr nicht darum geht, Bella Cherrys Berufswahl oder die Industrie wertend oder generalisierend darzustellen. Sie beschäftigt vielmehr die universelle Frage, wie

weit man für einen Beruf gehen will, der zu viel von einem verlangt.

Bellas naive Anfänge sind geprägt davon, erst einmal simple «boy/girl»-Szenarien zu spielen und ausgelacht zu werden, weil sie nicht weiss, was eine Vaginaldusche ist. Doch die junge Frau lässt keine Zweifel daran, dass sie Ambitionen hat, ganz nach oben zu kommen. So fällt ihr Blick schon früh auf die Elite des Business, Darstellerinnen wie Ava (Evelyn Claire), die dem Star-Agenten Spiegler (Mark Spiegler als er selbst) unterstehen. Diese müssen zu jeder Zeit verfügbar sein und dürfen keine Limits haben. Bella hingegen hat einen mittelmässigen Agenten und verbringt ihre Zeit mit der impulsiven Joy (Revika Anne Reustle).

Diese Freundschaft wird zum Gradmesser für Bellas Dehumanisierung. Während Joy der Newcomerin zwar als Mentorin dient, fällt sie selbst vor allem durch Konfrontationen auf. Nachdem sie Superstar Caesar Rex (Lance Hart), der sie als «trailer trash» beschimpft und sexuell belästigt, in den Pool geschubst hat, wird sie für Bella, die gerne dramafrei bleiben möchte, zunehmend zur Belastung. Der Bruch, bei dem sie sich zwischen Karriere und weiblicher Loyalität entscheiden muss, steht unweigerlich bevor.

Thyberg vermeidet es dabei, Bellas Aufstieg in der Industrie von nur einer Seite zu zeigen. In einem Shoot, der von Frauen geleitet wird, steht Bellas emotionales und physisches Wohlbefinden an erster Stelle. Sie wird mit Wasser und Signalwörtern versorgt – «safewords»,

sollte es zu viel werden. Dem gegenüber inszeniert sie eine Szene an einem Männer-Set, bei dem Bella gedemütigt und attackiert und ihr emotionaler Zusammenbruch instrumentalisiert wird. Immer wieder werden Attribute wie «wunderbar» und «so stark» als Köder in den Raum geworfen.

Kamerafrau Sophie Winqvist hält diese Szenen mit der nötigen Eindringlichkeit fest. Die Linse der Set-Kamera, in die Bella beim Drehen immer wieder starren muss, wechselt in der Nuance zwischen liebevoller Beobachterin und herrischer Voyeurin. L.A. ist nicht die Stadt des Glitzers, sondern steriler Sets in pompösen Villen und fahlen Lagerhallen. Hauptdarstellerin Sofia Kappel gelingt das Kunststück, gleich in ihrem Spielfilmdebüt einerseits die naive Gutgläubigkeit Bellas, andererseits aber auch deren kompromisslosen Hunger nach Geltung zu verkörpern.

Doch so sehr Thyberg hier auf schonungslosen Realismus pocht, so sehr enttäuscht die finale Auflösung des Konflikts. Die Themen der Fügung in eine oft sexistische, rassistische Arbeitswelt sowie der Adaption dieser Praxis für die eigene Karriere sind erzählerisch ein Minenfeld, in dem sie über den Grossteil der Laufzeit hinweg geschickt navigiert. Doch letztendlich entgleitet ihr die Pointe ihrer Provokation, die Zuschauer*innen müssen sich mit aufgesetztem, unverdientem Wohlgefallen zufrieden geben. **Susanne Gottlieb**

START 13.01.2022 REGIE Ninja Thyberg BUCH Ninja Thyberg, Peter Modestij KAMERA Sophie Winqvist Loggins SCHNITT Amalie Westerlin Tjellesen, Olivia Neergaard-Holm MUSIK Karl Frid DARSTELLER*IN (ROLLE) Sofia Kappel (Bella), Revika Anne Reustle (Joy), Evelyn Claire (Ava), Chris Cock (Bear) PRODUKTION Plattform Produktion, Film i Väst u.a., SWE/NL/F 2021 DAUER 109 Min. VERLEIH Xenix